

entrissen wurde. Noch vor wenigen Monaten hatten wir ihn in unserer Mitte, frisch und anscheinend so gesund wie nur je. Eine Erholungsreise in die Schweizer Berge und an den Rhein hatte ihm die gewünschte Erfrischung anscheinend im reichsten Maasse gebracht, er hatte während derselben seinen 60. Geburtstag froh begangen und ging voll Arbeitslust und Arbeitskraft den neuen Aufgaben entgegen. Da meldeten sich körperliche Beschwerden, die seit Jahren überwunden schienen. Er suchte sie mit Hülfe seiner starken Willenskraft zu ignorieren und trotz derselben weiter zu arbeiten. Es gelang ihm nicht auf die Dauer. Auf den Rat des Arztes musste er sich zum Zweck einer Operation in eine Klinik begeben. Mitten heraus aus der Arbeit, nachdem er noch am Tage zuvor in gewohnter Weise an der wöchentlichen Sitzung der Monumentisten teilgenommen hatte, gefasst und anscheinend heiter, obwohl er nicht im Zweifel gelassen war über den Ernst der Lage, trat er mit seiner Schwester den schweren Gang zur Klinik an. Noch am Abend der Ankunft wurde die Operation vorgenommen, die er nur wenige Stunden überlebte. Er entschlief in der ersten Stunde des 1. November, ohne dass er die volle Besinnung nach der Narkose wiedergewonnen hatte.

Bis an die Schwelle des Todes hat er den Monumenten seine Treue bewahrt. Er sprach seine Freude darüber aus, dass man ihm in der Klinik einen Schreibtisch in sein Zimmer gesetzt hatte, an dem er als Rekonvaleszent die Arbeiten wieder aufnehmen zu können hoffte. Die Treue war überhaupt der Grundzug seines Charakters. Treu war er seiner einmal übernommenen Pflicht, treu seiner Familie, treu seinen Freunden.

Wir trauern um den Freund und Mitstreiter im Dienste der Wissenschaft und der Monumenta Germaniae historica, deren Seele er seit langen Jahren unbestritten war. Wie soll er ersetzt werden? Noch ist diese Frage nicht definitiv gelöst, nur das steht fest, dass die Last, die er getragen hat, nicht wieder auf die Schultern eines einzelnen gelegt werden kann. Gewiss wird auch er ersetzt werden, weil es nötig ist, damit das Räderwerk unseres Unternehmens nicht stillesteht. Aber nie können wir ihn vergessen, und die Lücke, die sein Tod in unsre Reihe gerissen hat, wird stets schmerzlich empfunden werden, solange noch einer lebt, der ihn persönlich gekannt hat. Jedem, der das Glück gehabt hat, ihm näher zu treten, muss sich der Eindruck seiner lauterer Persönlichkeit tief eingeprägt haben. Jedem, der sich ihm näherte und sich einfach und un-